

8. ZYKLUS-KONZERT 1990/91

8. ZYKLUS-KONZERT

JEAN SIBELIUS Sonnabend, den 22. Juni 1991, 19.30 Uhr
Festsaal des Kulturpalastes Dresden Sonntag, den 23. Juni 1991, 19.30 Uhr

dresdner philharmonie

Dirigent: Sir Alexander Gibson
Solist: Aurèle Nicolet, Flöte

Benjamin Britten **Sinfonia da Requiem op. 20**
1913–1976 Lacrymosa (Andante ben misurato) –
Dies irae (Allegro con fuoco) –
Requiem aeternam (Andante molto tranquillo)

Jaques Ibert **Konzert für Flöte und Orchester**
1890–1962 Allegretto
Andante
Allegro scherzando

PAUSE

Jean Sibelius **Sinfonie Nr. 6 d-Moll op. 104**
1865–1957 Allegro molto moderato
Allegretto moderato
Poco vivace
Allegro molto



Der schottische Dirigent Sir ALEXANDER GIBSON vervollkommnete seine Ausbildung nach Studien an der Universität Glasgow und am Royal College of Music in London bei Igor Markevitch am Salzburger Mozarteum und bei Paul van Kempen, dem einstigen Chefdirigenten der Dresdner Philharmonie in den Jahren 1934 bis 1942, an der Accademia Musicale Chigiana in Siena. 1951 wurde er Preisträger des internationalen Dirigentenwettbewerbes in Besançon und begann seine Laufbahn am Sadler's Wells Theatre in London, an das er nach einer Tätigkeit beim BBC Scottish Orchestra (1952–1954) als ständiger Dirigent (1954–1957) und schließlich als Musikdirektor (1957–1959) zurückkehrte. Danach wirkte er 25 Jahre – von 1959 bis 1984 – als Chefdirigent des Royal Scottish National Orchestra

(heute ist er Ehrenpräsident der RSNO Society) und ebenfalls 25 Jahre – von 1962 bis 1987 – als Musikdirektor der von ihm mitbegründeten Scottish Opera in Glasgow. Von 1981 bis 1983 war er außerdem Principal Guest Conductor beim Houston Symphony Orchestra (USA). Er dirigierte führende Orchester Großbritanniens (mit dem Royal Philharmonic Orchestra London, mit dem er auch Auslandstourneen absolviert, produziert er gegenwärtig einen Sibelius-Zyklus für Collins Classics, nachdem er bereits mit dem RSNO sämtliche Orchesterwerke von Sibelius aufgenommen hat), in vielen Ländern Europas, in Nord- und Südamerika, Japan, Israel, Australien. Der verdienstvolle Künstler erhielt zahlreiche Auszeichnungen, die Universitäten von Glasgow und Newcastle upon Tyne ernannten ihn zum Dr. h. c.

ZUR EINFÜHRUNG

Benjamin Britten, der als der bedeutendste englische Komponist seit Henry Purcell (1659–1695) gilt, studierte bei F. Bridge und am Royal College of Music in London bei J. Ireland. 1935–1939 arbeitete er mit dem Dichter W. H. Auden zusammen, war 1947 Mitgründer der English Opera Company und 1948 des Aldeburgh Festival und trat auch als Pianist (Begleiter des Tenors Peter Pears) sowie als Dirigent hervor. Im Jahr seines Todes, 1976, wurde er zum Pair of England erhoben. Seine Musik, die vielerlei Anregungen verschmolz, wurzelt fest in der Tonalität, zeigt eine ausgeprägte, übersichtliche Faktur und betont die klanglich-melodische Dimension. Als Komponist von Opern und lyrischen Gesangsstücken war er am erfolgreichsten, konnte jedoch auch mit Orchesterwerken, Konzerten und Kammermusikwerken nachhaltige Erfolge erringen.

Brittens bedeutendstes Orchesterwerk ist die *Sinfonia da Requiem*, 1940 als Totenopfer für die Eltern geschrieben. Der Titel dieses Werkes, insbesondere die einzelnen Satzbezeichnungen *Lacrymosa* – *Dies irae* – *Requiem aeternam*, lassen erkennen, daß der Komponist keine abstrakte Sinfonie schreiben wollte, sondern eine angemessene Form für den Ausdruck der Trauer, des Gedenkens suchte. So ist die geistige Haltung dieser Sinfonie nur gefühlsmäßig, nicht aber liturgisch der katholischen Totenmesse verwandt. In den drei pausenlos aufeinanderfolgenden Sätzen hat Britten meisterhaft Opernpathos mit sinfonischer Intensität verbunden, kommt er zu einer allgemein verständlichen musikalischen Aussage, die nuancenreich, dramatisch und lyrisch ist. Auffallend ist die Dichte, Geschlossenheit und Einheitlichkeit der motivischen Arbeit in den drei Sätzen, die nur ungenügend mit den traditionellen Bezeichnungen als Sonatensatz, Scherzo und Finale charakterisiert würden.

Der erste Satz „*Lacrymosa*“ (*Andante ben misurato*) ist ein breit angelegtes Lamento, ein Klagegesang, mit dem tonalen Zentrum D. Nach schweren, lastenden Pauken- und Klavierschlägen der Einleitung erklingt in den Celli das synkopierte, sequenzartig sich fortsetzende Hauptthema, dem Gestalt und Charakter der folgenden Themen (darunter ein Septimenmotiv des Saxophons) verwandt sind.

Der Satz entwickelt sich in einem großen Steigerungsbogen. Die Musik drückt hier Trauer und Verzweiflung aus (beharrliche Synkopen im Sechachteltakt). Der zweite Satz „*Dies irae*“ (*Allegro con fuoco*) schildert die chaotische Unruhe, das Grauen und die Furcht des Jüngsten Gerichts. Die musikalischen Mittel sind demgemäß greller, kontrastreicher als im ungemein einheitlichen ersten Satz. Erregte Motorik ist das hauptsächliche Merkmal dieses faszinierenden „Totentanzes“. Das rhythmisch profilierte Hauptmotiv beginnt – zuerst im *Pianissimo* – in den Flöten. Drohend steigert sich das musikalische Geschehen: Einwüfe der Pauken, Episoden im Blech, Läufe der Holzbläser, Trompetensignale, schließlich die Katastrophe. Als Mittelteil erscheint eine trauer-marschähnliche Saxophonmelodie, eine Abwandlung des Trauerthemas aus dem ersten Satz. Die Reprise bringt eine erschütternde Steigerung. Bizarre Unisono-Gänge des ganzen Orchesters, Glissandi führen zu einem plötzlichen Stillstand auf dem tonalen Zentrum D. Die Unisono-Linie verliert an Heftigkeit und wird schließlich zur typisch wiegenden Begleitfigur (Harfe, Streicher) des letzten Satzes „*Requiem aeternam*“ (*Andante molto tranquillo*), dessen Dur-Thema die Flöten anstimmen. Mit seiner wiegenden Harfenbewegung gleicht es einem Schlummerlied. Der dreiteilige, formal ausgewogene Schlußsatz weist ebenfalls einen Mittelteil auf, der wieder, wenn auch nunmehr versöhnlicher, das Trauerthema abwandelt. Danach wird das melodiose Anfangsthema erneut aufgenommen und zu einem Höhepunkt geführt, der zugleich die Coda des Satzes bildet. Trauer, Verzweiflung, die Katastrophe wurden von den Kräften des Lichts und der Versöhnung überwunden. Mit diesem befreienden Schluß klingt die *Sinfonia da Requiem* aus.

Der französische Komponist Jacques Ibert, Schüler des Pariser Konservatoriums, 1919 mit dem Rom-Preis ausgezeichnet, lebte freischaffend in Paris. Seit 1937 war er Direktionsmitglied der Académie de France (Sitz in Rom) und 1955/56 Direktor der Pariser National-Oper. Ibert gilt als der Typus des kultivierten, eleganten französischen Musikers, der aus der Tradition etwa eines Mozart, Rameau, Chabrier und Debussy Anregungen für seinen gemäßigt-modernen Stil gewann, der durch Bevorzugung kammermusikalisch fein zeichnender Mittel ge-



AURELE NICOLET, einer der berühmtesten Flötisten unserer Zeit und typischer Repräsentant der französischen Bläuserschule, in Neuchâtel in der Schweiz geboren, studierte zunächst in Zürich bei André Jaunet und Willy Burkhard, dann bei Marcel Moyse am Conservatoire de Paris. 1947 schloß er sein Studium mit dem Premier Prix du Conservatoire ab; im selben Jahr gewann er den Ersten Preis des Internationalen Musikwettbewerbs in Genf. Zwei Jahre wirkte er dann als Soloflötist des Tonhalle-Orchesters Zürich, anschließend in derselben Position in Winterthur. 1950 holte ihn Wilhelm Furtwängler zum Berliner Philharmonischen Orchester, wo er neun Jahre als Soloflötist wirkte. Von 1953

bis 1965 war er Professor an der Berliner Musikhochschule, dann leitete er, bis 1981, die Meisterklasse an der Hochschule für Musik in Freiburg.

Seit 1959 konzertiert Aurèle Nicolet als Solist wie als Kammermusiker in allen Ländern der Welt. Sein Repertoire reicht vom Barock bis zur Musik unserer Zeit. Eine ganze Reihe seiner Schallplattenaufnahmen wurde mit internationalen Preisen ausgezeichnet. Zu den Ehrungen, die dem Künstler zuteil wurden, gehört auch der Harriet-Cohen-Musikpreis 1967. Seit 1967 musizierte Aurèle Nicolet mehrfach mit den Dresdner Philharmonikern.

kennzeichnet, aber auch dem Dramatischen (vor allem auf dem Gebiet der komischen Oper) und Effektivollen (in verschiedenen Orchesterwerken) zugewandt ist. Daß Ibert ein Meister der flüssigen, parlandomäßigen musikalischen Diktion ist, zuweilen nicht ohne einen ironischen, aber immer liebenswürdigen Zug, beweist sein im Jahre 1934 komponiertes, im gleichen Jahr von Marcel Moyse in Paris uraufgeführtes Flötenkonzert. „Esprit, Scherz, Ironie, aber auch Innigkeit des Ausdrucks sowie virtuose Anlage des Flötenparts haben das Werk zum beliebtesten Flötenkonzert unseres Jahrhunderts gemacht“, stellte Hansjürgen Schaefer zu Recht fest. „In ihm ist der Geist klassisch-französischen Divertissements auf neue Weise lebendig.“

Von heiterem, leichten Charakter ist der erste Satz, in dem sich zwei Themen gegenüberstehen, von denen das erste, hurtig laufende dem ganzen Satz sein Gepräge verleiht. Das zarte Andante hat impressionistisches Flair. Der Schlußsatz wirbelt nur so dahin. Rhythmische Feinheiten verleihen ihm eine besonders spritzige Haltung.

Die Proklamation der Selbständigkeit Finnlands am 6. Dezember 1917 bedeutete leider keine Entspannung in den chaotischen Verhältnissen, die auf die russische Revolution folgten. Die Unruhen im Lande griffen um sich, Streiks, Plünderungen und Morde bildeten Einleitung und Fortsetzung in dem tragischen Bürgerkrieg, der nun ausbrach und den jungen Staat in ein blutiges Schlachtfeld verwandelte.

Gegen Ende der aufreibenden Zeit, die durch den Weltkrieg eingeleitet wurde und mit Finnlands Freiheitskrieg zu Ende war, war Jean Sibelius von einem überschwenglichen Gefühl befreiter Schaffenskraft erfüllt. In einem denkwürdigen privaten Brief vom 20. Mai 1918 hat er selbst mit einem wunderbaren, charakteristischen Vergleich angedeutet, in welchem Zustand er sich damals befand: „... Als wäre ich eben dabei, das Leben zu verlassen und schösse, während ich in mein Grab herniederstieg, einen Adler im Fluge, zielte lange und genau, ohne auch nur einen Augenblick zu bedenken, was mir bevorsteht.“ Um Neujahr 1923 gastierte der Meister in Schweden und Norwegen. Bei seiner

Abreise hatte er, nach seiner eigenen Auskunft, drei Sätze der 6. Sinfonie d-Moll op. 104 fertig. Bei der Heimkehr war das ganze Werk vollendet, und am 19. Februar wurde es unter der Leitung des Komponisten in Helsinki uraufgeführt, „als ich zum letzten Mal in der Heimat dirigierte“, sagte er. (Zum letzten Male überhaupt als Dirigent ist Sibelius im Jahre 1924 in Kopenhagen aufgetreten.)

Ihrer formalen Konzentration und der Begrenzung des musikalischen Materials nach können wir die 6. Sinfonie als ein Mittel zwischen der asketischen „Vierten“ und der expansiveren „Fünften“ bezeichnen. Das Streben nach Konzentration erreicht schließlich seinen Höhepunkt mit der einsätzigen 7. Sinfonie. Die Grundstimmung der „Sechsten“ liegt in dem Gefühl von Klarheit und Gleichgewicht, das sie vermittelt, und in dem sorgfältigen, von männlicher Reife diktierten Vermeiden aller Extreme. Die Instrumentierung ist weder üppig noch dürftig (aber der Meister gestattet sich darin den Luxus einer Harfe, die er seit der 1. Sinfonie nicht mehr verwendet hat, und einer Baßklarinette, die er sonst in keiner seiner Sinfonien verwendet). Das musikalische Geschehen drückt sich in neutralen Farbtönen aus, milde und weiche Lichter herrschen vor, die Tempi sind weder besonders rasch noch langsam und die dynamischen Gegensätze niemals heftig oder gar gewaltsam. Die eigenartige, mit dem dorischen Moll verwandte tonale Atmosphäre gibt allen vier Sätzen des Werkes eine verbindende, seelische Einheitlichkeit, ohne daß man irgendwelche direkt gemeinsame Motive feststellen könnte. Nach Jussi Jalas' Feststellung aber verdient doch unterstrichen zu werden, daß das Thema, aus dem die ganze Sinfonie organisch hervorgewachsen ist, von diesem dorischen Zug geprägt wird. Mit logischer Notwendigkeit ist er deshalb auch dem ganzen Werk eigen.

Die Sinfonie beginnt schlicht und ruhig in friedvoll dahinfließenden Linien, die von den Streichern getragen werden. Aus diesem klaren, von Andacht erfüllten Hintergrund löst sich die von den Holzbläsern eingeführte erste Version des Hauptthemas. Ein für den sinfonischen Spätstil Sibelius' sehr charakteristischer Zug ist es, wie er kleine motivische Fragmente, z. B. Terzpassagen der Holzbläser, einführt, ausnutzt und entwickelt. Der Satz baut sich nach dem Gesetz der Sonatenform auf, und

dem Hauptthema folgen sowohl Seitenthema als auch Schlußthema, ein jedes mit melodischer Breite und rhythmischer Prägnanz.


Die 6. Sinfonie weicht von den anderen auch darin ab, daß sie keinen langsamen Satz hat. An seiner Stelle steht ein lyrisches Allegretto von großem melodischem Reiz und rhythmischer Feinheit, das eine eigentümlich wehmütige Beschwingtheit besitzt. Es beginnt mit einer synkopierten Harmonienfolge für Flöten und Fagotte, in der eine seltsam entrückte Grundstimmung liegt, und bald danach tragen die Violinen das eigentliche Thema des Satzes vor, das in der Fortsetzung die Grundlage für die mannigfaltigen Variationen bildet.

Der lebhafteste Scherzosatz hat ausgesprochenen Rondocharakter, wie auch das folgende Finale. Der trochäische Rhythmus des einleitenden Themas zieht sich durch den ganzen Satz hindurch, der im übrigen für Sibelius ganz typische Scherzo-Einfälle aufweist.

Im Allegro molto leitet das klare und prägnante erste Thema ein Gespräch zwischen Violinen und Holzbläsern auf der einen und den tieferen Streichinstrumenten auf der anderen Seite ein. Mit eingeworfenen, rhythmisch markanten Phrasen wird die von den Streichern und Hörnern energisch vorgetragene Variante der Replik der tiefen Streicher vorbereitet, die in der motivischen Ideenbearbeitung des Folgenden wesentliche Bedeutung erhält. Ein auf den ersten Blick „neues“ Motiv am Schluß dieses Finalrondos erweist sich als eine Umkehrung des zu Anfang des Satzes erscheinenden, wodurch seine organische Zusammengehörigkeit mit dem Vorausgegangenen sich als ganz natürlich darstellt. Die außerordentlich schöne Vorbereitung des Schlusses, die mit dem Hinzutreten dieses Motives gekennzeichnet wird, ist, wie die letzten Takte, von sublimer Stille erfüllt, von friedvoller Entrücktheit jenseits der Unrast des Alltags.

**Man kann nicht jeden Abend
ins Konzert gehen,
aber man kann
jeden Abend ein Buch lesen.**

Durchgehend bis 18 Uhr geöffnet,
donnerstags bis 19 Uhr und sonnabends bis 13 Uhr

 **st-benno-buchhandlung**

Schweriner Straße 35, 8012 Dresden

☎ 495 60 49, PSF 405

PHILHARMONISCHE NOTIZEN

Mit Ende dieser Spielzeit verabschieden die Philharmoniker ihre langjährigen Mitglieder Konzertmeister KV **Gert Kleindienst**, der damit genau 40 Jahre im Orchester musiziert hat, und KV **Kurt Rauer**, Violine, in den Ruhestand. Zum Jahreswechsel haben bereits KV **Rudolf Thiele**, Violine, und KV **Wolfgang Peschke**, Flöte, ihre Pensionierung erhalten.

In den Ruhestand tritt auch Chordirektor **Wolfgang Berger**. Er hat 1967 den Philharmonischen Chor und Kinderchor aufgebaut und seit 1974 den Philharmonischen Kinderchor geleitet. Seine Nachfolge tritt Jürgen Becker an, der bereits vor zwei Jahren den Jugendchor der Dresdner Philharmonie gründete.

Am 1. Mai beging KV **Erich Conrad**, Violine, sein 30jähriges Dienstjubiläum. 45 Jahre ist am 10. Juli KV **Eberhard Friedrich** als Konzertmeister der 2. Violinen im Orchester tätig. Zum Spielzeitwechsel im August bzw. September feiern folgende Musiker Jubiläen bei der Dresdner Philharmonie: Solo-Oboist KV **Gerhard Hauptmann**, 35 Jahre; KV **Eberhard Bobak**, Kontrabaß, KV **Jürgen Brömsel**, Violine, KV **Frieder Gerstenberg**, Violoncello, KV **Prof. Paul-Gerhard Schmidt**, Posaune, und KV **Gerd Schneider**, Oboe/Englischhorn, 30 Jahre; Solo-Hornist KV **Lothar Böhm** und KV **Karl Jungnickel**, Pauken/Schlagzeug, 25 Jahre; KV **Wolfgang Bemman**, Oboe, KV **Peter Graf**, Horn, KV **Hans-Joachim Marx**, Fagott, und KM **Kurt Schumacher**, Bratsche, 20 Jahre; KM **Gerald Bayer**, Violine, 15 Jahre; Konzertmeister KM **Ralf-Carsten Brömsel**, Solo-Flötistin KM **Birgit Bromberger**, Solo-Fagottist KM **Michael Lang** und **Klaus Koppe**, Horn, 10 Jahre.

Im März und Mai waren die Philharmoniker mit Chefdirigent GMD Jörg-Peter Weigle insgesamt fünfeinhalb Wochen auf Tournee im **Westteil Deutschlands** bzw. in **Italien**, der **Schweiz** und **Österreich**. Aus den Reihen des Orchesters traten Konzertmeister Ralf-Carsten Brömsel, Solo-Klarinettist Hans-Detlef Löchner, Solo-Trompeter Mathias Schmutzler bzw. Solo-Fagottist Michael Lang als Solisten auf.

Fast alle Konzerte fanden vor ausverkauften Häusern statt. Bei Publikum und Presse fanden die Musiker außerordentlich große Resonanz.

Nach seinem letzten Dresdner Konzert am 23. Juni begibt sich das Orchester erneut auf Konzertreise. Am 27. Juni dirigiert Jörg-Peter

Weigle Meyerbeers „Il Crociato in Egitto“ noch einmal zu den **Ludwigsburger Schloßfestspielen**, im wesentlichen mit demselben Sängersenemble wie zur Dresdner Aufführung am 26. Mai besetzt. Die Partie der Palmide wird in Ludwigsburg von der sowjetischen Sopranistin Elena Brylowa gesungen.

Am 29. Juni beginnt eine Reihe von fünf Open-Air-Konzerten, bei denen die Dresdner Philharmonie den Star-Tenor **José Carreras** begleitet. Italienische und spanische Arien und Lieder stehen auf dem Programm und werden dirigiert von Elio Boncompagni. Außer diesen Opernkonzerten in **Erfurt**, **Hannover**, **Schwetzingen**, **Hamburg** und **Köln** geben die Philharmoniker zwei Orchesterkonzerte in Aschaffenburg und Aachen unter der Leitung des italienischen Dirigenten, die Werke von Rossini, Haydn und Tschaikowski darbieten. Solotrompeter Mathias Schmutzler ist bei Haydns Trompetenkonzert als Solist verpflichtet.

Nach den Dresdner Konzerten und den Philharmonischen Bällen im September reist das Orchester im Oktober mit dem Dresdner Kreuzchor nach **Kanada** und in die **USA**.

Chefdirigent **Jörg-Peter Weigle** gastierte im April in **München** und **Berlin**. Trotz der nicht alltäglichen Konzeption seiner Programme wurden die Konzerte in beiden Städten mit viel Beifall bedacht und von der Kritik hervorragend bewertet. Im Münchner Konzerthaus am Gasteig leitete er Chor und Orchester des Bayerischen Rundfunks, neben Werken von Strauss und Mahler die konzertante Aufführung von Boris Blachers „Großinquisitor“. In der Berliner Komischen Oper dirigierte Jörg-Peter Weigle das Orchester des Hauses. Hier waren Gershwins „Amerikaner in Paris“, das Klavierkonzert von Arnold Schönberg mit Steffen Schleiermacher als Solist und die 1. Sinfonie von Charles Ives zu hören.

Am 23. Juni konzertiert Jörg-Peter Weigle mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Leipzig in **Bad Kissingen**. Werke von Schnittke, Brahms und Beethoven stehen auf dem Programm.

Mit der Berliner Staatskapelle gibt er am 3. und 4. Juli Konzerte in **Berlin**. Hier dirigiert er neben Strauss' „Till Eulenspiegel“ und Dvořáks 7. Sinfonie die Uraufführung eines Posaunenkonzertes von Joachim Gruner. Solist ist Bernd Heinel, Berlin.

Am 20. Mai gaben die Philharmoniker gemeinsam mit der Singakademie Dresden und Dresdner Opernsolisten unter der Leitung von Chri-

stian Hauschild im Kulturpalast ein Konzert mit Mendelssohns **Oratorium „Paulus“**, bei denen alle Beteiligten auf Honorare verzichteten und damit die Einnahmen in voller Höhe für den **Wiederaufbau der Loschwitzer George-Bähr-Kirche** verwendet werden konnten.

Das **10. Außerordentliche Konzert am 8. Juni** war Teil einer großen **Spendenaktion** zugunsten von vier durch die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl strahlengeschädigten Kindern. Das Leben der Kinder kann durch die medizinische Behandlung in der Kinderklinik des Städtischen Krankenhauses Dresden-Neustadt gerettet werden. Die Behandlung eines Kindes kostet 40 000,- DM. Die langjährigen Partner der Dresdner Philharmonie für Druck, Plakatierung und Bühnendekoration, Klavierstimmer und Sicherheitsagentur verzichteten auf die Bezahlung ihrer Leistungen und die Gastkünstler auf ihre Honorare. Die Konzertbesucher spendeten 4 878,- DM, so daß dem Krankenhaus insgesamt eine Summe von rund 14 000,- DM gutgeschrieben werden kann. Weitere **Spenden** können auf das Konto der Kinderklinik des Städtischen Krankenhauses Dresden-Neustadt bei der **Dresdner Bank** eingezahlt werden. **Bankleitzahl: 850800000, Konto-Nr.: 525487500.**

Philharmoniker **Friedhelm Rentzsch** hat wiederum eine **Komposition** vorgelegt. Seine Musik für Klarinette, Violine, Viola und Kontrabaß wurde in Mannheim uraufgeführt, interpretiert von Hans-Detlef Löchner, Steffen Gaitzsch, Holger Naumann und Bernd Haubold (Staatskapelle Dresden).

„Carl Maria von Weber im Mozart-Jahr“ war der Titel eines **Vortrages**, den **Prof. Dr. Dieter Härtwig**, Chefdramaturg der Dresdner Philharmonie, am 20. Juni im Hotel de France in Wien hielt und in dem der Referent die Beziehungen Webers zur Familie und zum Schaffen Mozarts sowie zu Österreich darlegte.

Der **Philharmonische Chor Dresden** gastierte am 23. Mai bei der Janáček-Philharmonie in **Ostrava**. Unter der Leitung des amerikanischen Dirigenten Dennis Burkh wurde Dvořáks **Stabat mater** aufgeführt.

Der **Philharmonische Kammerchor** sang unter Leitung von Chordirektor Matthias Geissler im Gratulationskonzert für die Kruzianer zur 775-Jahrfeier des Dresdner Kreuzchores im **Hygiene-Museum**, gab im April und Mai Konzerte in **Torgau** und **Oederan**.

Jürgen Becker leitet Ende August drei Konzerte des **Jugendchores in Betzdorf und Siegburg** bei Köln.

Informationen

Anrechte können jeden Dienstag und Freitag, 14.00 bis 18.00 Uhr, in unserer Besucherabteilung wieder oder neu gekauft werden. Ehemalige Betriebsanrechte schreiben wir auf Wunsch in Privatbesitz um.

Wenn einzelne Anrechtskonzerte nicht besucht werden können, tauschen unsere Mitarbeiter die entsprechenden Karten gegen Karten für ein anderes Konzert nach Wahl um.

In der kommenden Spielzeit bietet die Dresdner Philharmonie Karten für ihre Konzerte an einem eigenen Servicestand im Kulturpalast und erstmals auch in der Schinkelwache an. Bewährte Vorverkaufspartner bleiben Dresden-Information, Prager Straße, und Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Straße 45.

Rund um die Uhr können auch weiterhin für alle Konzerte Karten telefonisch bestellt werden. Rufnummer: 486 62 86

Nach vollendeter Restaurierung des dortigen Festsaales plant die Dresdner Philharmonie, ihre Kammerkonzertreihe in das Schloß Albrechtsberg zu verlegen.

Für die Philharmonischen Bälle am 20. und 21. September sind ab September Karten im freien Verkauf in unserer Besucherabteilung erhältlich.

Sonnabend, den 6. Juli 1991, 17.30 Uhr

Sonntag, den 7. Juli 1991, 17.30 Uhr

Schloßpark Pillnitz

CHOR-SERENADE

Ausführende: Kammer- und Jugendchor der Dresdner
Philharmonie
Leitung: Matthias Geissler und Jürgen
Becker

Werke von Gastoldi, Dowland, Lasso, Morley, Maren-
zio, Haydn, Mendelssohn, Brahms u. a.

Kartenverkauf ab 16.30 Uhr an den Parkeingängen

Schriftliche Kartenbestellungen und Anrechtsbewer-
bungen:

Dresdner Philharmonie, PSF 368, O - 8012 Dresden

Telefon-Kartenservice (rund um die Uhr): 051/4866 286

Vorverkaufsstellen: Besucherabteilung der Dresdner
Philharmonie
Dresden-Information, Prager Straße
Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Str. 45

Sprechzeit der Besucherabteilung: Dienstag und Freitag
9.00–11.00 Uhr, 13.00–17.00 Uhr
Kulturpalast, Zimmer 572
(Eingang Bühnenpfortner)

SOLO-MATINEE Aurèle Nicolet

am Sonntag, dem 23. Juni 1991, 10.30 Uhr

im Dresdner Zentrum für zeitgenössische Musik,
Schevenstraße 17

unter dem Motto „Von Bach bis Boulez“.

Telefonische Kartenbestellungen über die Rufnummer
37 82 81

Eintrittspreis: 10,- DM

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Programmblätter der Dresdner Philharmonie
Redaktion: Prof. Dr. habil. Dieter Härtwig
Die Einführung in die Sibelius-Sinfonie wurde der
Sibelius-Biographie von Nils-Eric Ringbom (Olten 1950)
entnommen.

Chefdirigent: GMD Jörg-Peter Weigle - Spielzeit 1990/91

Druck: Mitteldeutsche Druckanstalt GmbH Heidenau

Preis: 1,- DM

Musik und Theater

Sehen
Hören
Erleben
mit



KOMPETENT FÜR
MARKENTECHNIK

radio television GmbH Dresden Sachsen

Ihre Fachgeschäfte beraten Sie gern ■

Ernst-Thälmann-Straße 9 ☎ Telefon 4 95 22 55

Ernst-Thälmann-Straße 25/29 ☎ Telefon 4 95 51 20

Borsbergstraße 16 ☎ Telefon 3 57 06



STAATSSCHAUSPIEL
DRESDEN

Tel. 4 84 25 67

Wählen Sie Ihr Anrecht

**Das Anrechtsbüro des
Staatsschauspiels Dresden
ist eröffnet!**

Unsere Mitarbeiter beraten Sie gern bei Ihrer individuellen Auswahl.

Die Besucherabteilung und das Anrechtsbüro des Staatsschauspiels Dresden, Schinkelwache am Theaterplatz, sind bis zum 29.6. Mo, Do-Sa, 10.00-12.00 Uhr zusätzlich geöffnet.

**Premierenanrecht • Variantenanrecht •
Seniorenanrecht • Werkstattanrecht •
Dreieranrecht • Familienanrecht • Thea-
terscheckheft**

